



BERICHT DES
ÖSTERREICHISCHEN HISTORISCHEN INSTITUTS IN ROM
FÜR DAS **STUDIENJAHR 2022/23**

INHALTSVERZEICHNIS

Über das Österreichische Historische Institut in Rom

Publikationen und Vorträge der Institutsmitarbeiter

Bibliothek

Publikationen

Rückblick auf die Veranstaltungen des Jahres 2022

Stipendien 2022–2023 und „Go investigatio“

News / Interessantes

Über das Österreichische Historische Institut in Rom

Das Österreichische Historische Institut in Rom ist, neben dem Österreichischen Archäologischen Institut mit seinen Zweigstellen in Athen und Kairo, die bedeutendste wissenschaftliche Einrichtung der Republik Österreich im Ausland. In Rom gehört das ÖHI zu den renommiertesten internationalen Instituten seiner Art.

Innerhalb des vom ÖHI betreuten breiten Fächerspektrums wird jährlich eine begrenzte Anzahl von Stipendien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses vergeben.



© Lois Lammerhuber

Mit seiner regelmäßigen Durchführung von Symposien, Vorträgen und diversen Veranstaltungen präsentiert sich das ÖHI-Rom nicht nur als integrative wissenschaftliche Einrichtung der Öffentlichkeit gegenüber, sondern bildet zunehmend auch eine repräsentative Plattform für den interdisziplinären Dialog. Die regelmäßige und intensive Zusammenarbeit mit österreichischen und italienischen Forschungseinrichtungen hat sich im Laufe der Jahre immer wieder bestens bewährt.

Publikationen

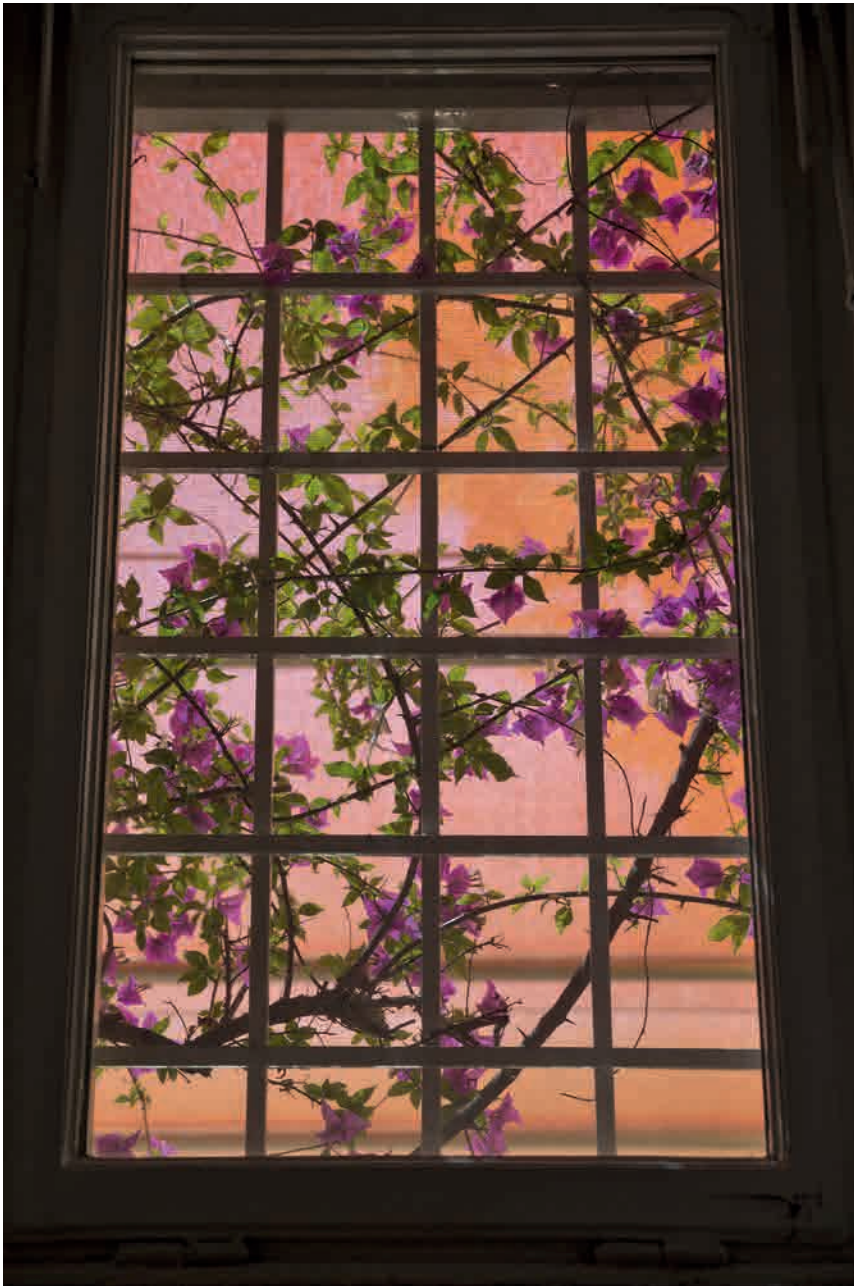
Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Römische Historische Mitteilungen

Band 64 (2022)







Publikationen und Vorträge der Institutsmitarbeiter

Andreas GOTTMANN

(Artikel), Kooperation und Konflikt im Bezirk Volosca-Abbazia, in: Römische Historische Mitteilungen 64(2022), 341-390.

Cooperazione e conflitto in Istria. Il caso del distretto di Volosca-Abbazia, in: Geschichte und Region / Storia e Regione 31 (2022)2, 111-135.

(Herausgeber gemeinsam mit Georg Plattner), Das Heroon von Trysa. Akten des Internationalen Symposions. Österreichisches Historisches Institut in Rom, 28. Oktober 2016 (Wien-Köln 2022).

(Herausgeber gemeinsam mit Andrea Di Michele, Luciano Monzali, Karlo Ruzicic-Kessler), La difficile riappacificazione. Italia, Austria e Alto Adige nel XX secolo (Roma 2022).

Vorträge

24. März 2022:

Charles IV/I - an Attempt to Save the Habsburg Monarchy? Reforms, Peace Efforts and Catholicism and the Political Reality during First World War. Vortrag gehalten an der Katholischen Universität Lissabon.

9. April 2022:

La prospettiva "Viennese": l'esplorazione del territorio nelle descrizioni dei viaggi dei membri della casa imperiale a Venezia (1815-1825), Vortrag gehalten auf der Tagung "Venezia e il suo Stato da mar/Venice and its Stato da Mar", Convegno della Società Dalmata di Storia Patria, Venedig, 7.-9. April 2022.

12. April 2022:

La Roma cattolica e l'Istituto Storico Austriaco: una storia un po' diversa. Vortrag gehalten am Österreichischen Historischen Institut in Rom, anlässlich der 140-Jahres Feier des Bestandes des ÖHI.

6. Juli 2022:

Präsentation „Die schwierige Versöhnung“, Italienisches Kulturinstitut Wien.

SS 2022:

Das Verhältnis von Staat und Kirche in Österreich 1848-1938. Seminar Universität Wien.

10. Oktober 2022:

Austria e Risorgimento italiano. Vortrag und Diskussionsveranstaltung, italienische Botschaft in Wien.

3. November 2022:

„... und deswegen ist er ein Renitent, ein Widersetzlicher“. Das national-politische Engagement katholischer Priester in Istrien. Vortrag gehalten im Rahmen der Tagung „Die Kirche als Staat? Das Verhältnis von Staat und Kirche im Wandel der Zeit.“ Österreichisches Historisches Institut Rom.

18. November 2022:

Präsentation des Bandes X (Kultur und Zivilisation) der Reihe „Die Habsburgermonarchie 1848-1918“. Tessmann-Landesbibliothek Bozen.

Rainer MURAUER

Die Register Innocenz III. 15. Pontifikatsjahr, 1212/1213.

Texte und Indices. Bearbeitet von Andrea Sommerlechner gemeinsam mit Christoph Egger, Othmar Hageneder, Rainer Murauer, Martin Schaller und Herwig Weigl.

Vorträge

4. Juli 2022:

Einfluss des Papstes auf die Gerichtsbarkeit bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts. Vortrag gehalten im Rahmen der Tagung: „Das Papsttum und Niederösterreich vom Hochmittelalter bis in das frühe 17. Jahrhundert. 40. Symposium des NÖ Instituts für Landeskunde“, St. Pölten, 4.–6. Juli 2022.

Bibliothek

Die Bibliothek befindet sich im gemeinsamen Besitz des Österreichischen Historischen Instituts Rom und des Österreichischen Kulturforums Rom; ihr Bestand umfasst rund 100.000 Bände. Der Schwerpunkt der Bibliothek liegt auf Geschichte, inklusive Kunstgeschichte und Archäologie, sie gibt aber auch viele Materialien zum Themengebiet „Österreich“ (Geschichte, Kunst, Literatur, Landeskunde u.v.m.)

Weiters finden sich rund 4000 Ausstellungskataloge österreichischer Museen und Künstler im Bestand, sowie ca. 1000 Musikalien und rund 500 CD-Roms und Musikalben.

Der Literaturbestand des Österreichischen Historischen Instituts wurde 2022 um 454 Medien erweitert. Der größere Anteil der Neuzugänge besteht aus **Ankäufen** (178 Stück, bzw. 39,2 %) und **festen Fortsetzungen** (91 Stück, bzw. 20 %) – der Rest setzt sich aus **Tauschexemplaren** (78 Stück, bzw. 17,2 %) sowie **Buchgeschenken** zusammen (107 Stück, bzw. 23,6 %).



Sie können unseren Bibliotheksbestand über diese beiden Online-Kataloge nach Literatur durchsuchen:

- Search (gemeinsamer Katalog der British School of Rome, des belgischen, dänischen und österreichischen Instituts):

<http://search-libnet.org/>

- Urbis (römisches Bibliotheksverbundsystem):

www.urbis-libnet.org

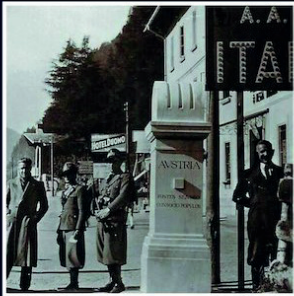


Bild aus unserem Bücherbasar - November 2022

Publikationen

La difficile riappacificazione

Italia, Austria e Alto Adige nel XX secolo



a cura di
Andrea Di Michele, Andreas Gottsmann,
Luciano Monzali, Karlo Ruzicic-Kessler

viella

Die schwierige Versöhnung**Italien, Österreich und Südtirol
im 20. Jahrhundert**

Andrea Di Michele, Andreas Gottsmann,
Luciano Monzali, Karlo Ruzicic-Kessler (Hrsg.)

bu.press
bozen
bolzano
university
press

Die schwierige Versöhnung**Italien, Österreich und Südtirol im 20. Jahrhundert**

Andrea Di Michele, Andreas Gottsmann, Luciano Monzali, Karlo Ruzicic-Kessler (Hrsg.)

Dieser Band ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen Historikern und wissenschaftlichen Einrichtungen in Österreich und Italien. Er umfasst zwei große Themenbereiche: die bilateralen Kontakte im 20. Jahrhundert zwischen den beiden Nachbarländern sowie die Rolle der Südtirolfrage in diesem Verhältnis. Im Dreieck Rom-Wien-Bozen werden die wichtigsten Schnittpunkte dieser fortwährend aufrechterhaltenen Beziehung beleuchtet und zentrale Fragen der jüngsten europäischen Geschichte untersucht: der Umgang mit nationalen Minderheiten, das Wirken autoritärer Regimes sowie die Demokratisierung und der Prozess der europäischen Integration. Ziel dieses Bandes ist es, den derzeitigen Forschungsstand abzubilden, mögliche neue Forschungsfelder zu eröffnen und dem historiografischen Dialog zwischen Rom und Wien neue Impulse zu verleihen.

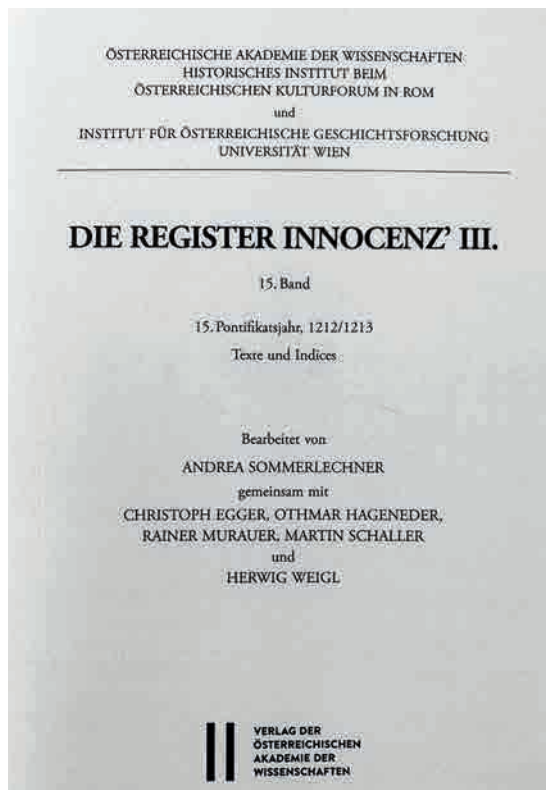
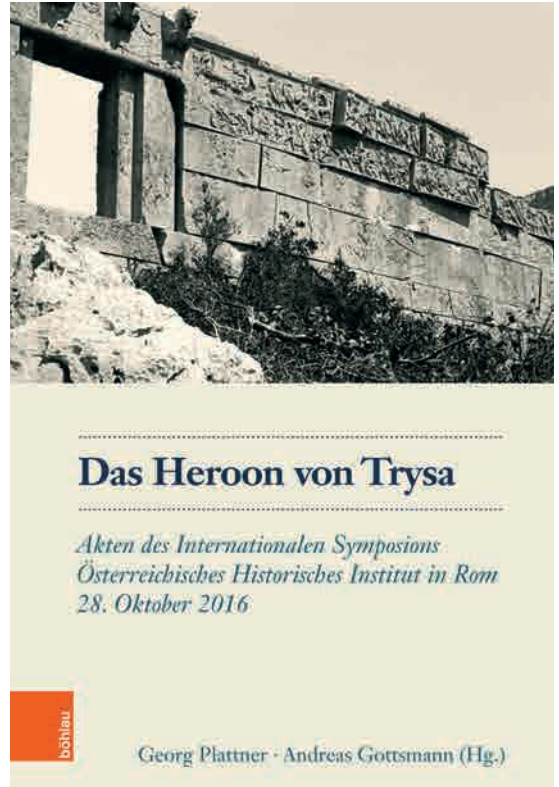
© 2020 by Bu, press

Das Heroon von Trysa

**Akten des Internationalen Symposions,
Österreichisches Historisches Institut
in Rom, 28. Oktober 2016**

Georg Plattner, Andreas Gottsmann (Hrsg.)

© Böhlau



Die Register Innocenz III

15. Pontifikatsjahr, 1212/1213.

Texte und Indices. Bearbeitet von Andrea Sommerlechner gemeinsam mit Christoph Egger, Othmar Hageneder, Rainer Muraue, Martin Schaller und Herwig Weigl

© Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften

Rückblick auf die Veranstaltungen des Jahres 2022



12. April 2022
1881-2021: 140 Jahre ÖHI



11. Mai 2022
150 Jahre Suezkanal



28. September 2022
Päpstliche Bullen und Templerorden:
Eine neue Interpretation
der Geschichte



20. Oktober 2022
Nationalfeiertagsempfang
für die österreichischen Schülerinnen
und Schüler der Schweizer Schule und
der Deutschen Schule Rom



2. November 2022

Giovanni Girolamo Kapsperger

**„uomo eminentissimo,
ma assai fantastico“**

Neue biographische Informationen
über den Tedesco della Tiorba



3. November 2022

Die Kirche als Staat?

**Das Verhältnis von Staat und Kirche
im Wandel der Zeit**



15. Dezember 2022

Das Erbe des Konstitutionalismus des

**Risorgimento im zeitgenössischen
öffentlichen Recht**

in Kooperation mit dem
dem Dipartimento
di Scienze giuridiche e politiche
dell'Università di Roma
Guglielmo Marconi

Rückblick auf die Veranstaltungen des Jahres 2022





Stipendien 2022–2023

Francesca Susanna CROCE, MA

The Divine Master: Raphael and the Works of Giovan Pietro Bellori and Carlo Maratti.

1 Monat

Sophie DIEBERGER, BA, BA, MA

Il ciclo illustrativo del Roman de Troie Cod. 2571 (Vienna, Österreichische Nationalbibliothek). Forma, funzione e iconografia di un programma illustrativo profano nell'Italia settentrionale del Trecento.

3 Monate

Mag. Dr.phil Evelyn KNAPPITSCH

La corrispondenza dei prigionieri di guerra come spazio multidimensionale di comunicazione e conoscenza.

4 Monate

Janja Dora IVANČIĆ, MA

Slavic Language and Catholic Religion: Language Policy of the Propaganda Fide in Eighteenth Century Dalmatia.

7 Monate

Hamida SIVAC, BA, MA

Critica Femminista del Linguaggio Nelle Arti Visive (anni '70)

3 Monate

Go Investigatio

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) vergibt Stipendien für Bibliotheks-, Archiv- und Feldforschungsaufenthalte außerhalb von Österreich, die für die Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit bzw. Publikation oder die Ausarbeitung eines Drittmittelanspruchs notwendig sind.

Eingeladen zur Bewerbung sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Fachbereichen der Geistes- und Kulturwissenschaften,

- deren letzter akademischer Abschluss (Mag./M.A. oder Dr./PhD) nicht länger als fünf Jahre zurückliegt,
- die an einer Universität oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung in Österreich ein Doktorats-/PhD-Studium durchführen oder als (Senior) Researcher tätig sind, und
- ein konkretes Projekt vorlegen, zu dessen Durchführung ein (Recherche-)Aufenthalt im Ausland notwendig ist.

Nicht gefördert wird die Teilnahme an Lehrgängen, Workshops, Konferenzen oder Ähnliches.

Insbesondere die ÖAW-Außenstellen in Athen (ÖAI Athen), Rom (HI Rom) und Kairo (ÖAI Kairo) ermöglichen eine breite Vernetzungsmöglichkeit mit den Forscher/innen vor Ort, bieten außerdem eine kostenfreie Unterbringung und Unterstützung bei der Durchführung der Forschung vor Ort.

Stipendienanträge für Projekte, die an einer dieser Einrichtungen durchgeführt werden sollen, werden bei gleicher wissenschaftlicher Qualität bevorzugt behandelt.

Link:

<https://stipendien.oeaw.ac.at/stipendien/goinvestigatio>

Die Presse SAMSTAG, 12. NOVEMBER 2017

WISSEN & INNOVATION W3

Geisteswissenschaft.

Das Historische Institut in Rom ist Anlaufstelle für österreichische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

VON ERICH WITZMANN

Das Studium von Andreas Gottmann führt kurz und prägnant aus: „In den vergangenen Jahrzehnten ist das Institut an einer wissenschaftlichen Hochschiffel geworden.“ Der österreichische Historiker spricht vom Historischen Institut in Rom (ÖHI), von „seinem“ Institut, das er seit neun Jahren leitet.

Wiederum stützt sich auf das Forschungsspektrum, das nicht nur die Bereiche und Bereiche, denen das ÖHI tatsächlich ein wissenschaftlicher Umschlagplatz für die Forschung in so gut wie allen Geisteswissenschaften, es sei, so heißt es im Institut, für folgende Disziplinen zuständig: Geschichte (Alte Geschichte, Mittelalter, Neuzeit und Zeitgeschichte), Kunstgeschichte, Archäologie, Klassische Philologie, Byzantinistik, Romanistik, Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft, Politische Wissenschaften und Rechtsgeschichte (von alten Rechte und Kanonische Rechtsgeschichte). Der ÖHI-Direktor sieht das Institut als „Visitenkarte Österreichs in Italien“.

Andreas Gottmann ist selbst über seine Forschungen zum ÖHI gekommen: Er ist ein aktiver Habilitation zum Thema „Die national-katholischen in der Donaumonarchie“ geworden und kommt als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Akademie der Wissenschaften (ÖAW-Kommision „Geschichte der Habsburgermonarchie“) nach Wien ins Institut in Rom an. Das war es ihm, als er 2002 bis 2007, wobei er sein Thema die Beziehungen der Habsburger zum Vatikan besonders wichtig waren.

Vatikanische Archive locken

Seit 2013 hat sich dann die Möglichkeit, als Direktor des ÖHI nach Rom zurückzukehren. Das, was Rom als Forschungsstandort (für einen Historiker einzuordnen) auch, und natürlich vor allem die reichhaltigen vatikanischen Archive“, sagt Gottmann aus eigener Erfahrung. Der Historiker und Politik-



Das Österreichische Historische Institut liegt am Museumsplatz Villa Borghese mitten in Rom.

Die Visitenkarte Österreichs in Italien

wissenschaftler hebt das vielfältige Aufgabenspektrum hervor, das ihn zur Übernahme des ÖHI bewogen hat: „Vor allem ist es die Internationalität, denn das Institut deckt verschiedenste Themenbereiche von der Antike bis in die Gegenwart ab: etruskische, Archäologie und Kunstgeschichte.“ Neben dem Vatikan seien für seine Arbeit und

jenen der österreichischen Gastforscherinnen die vatikanischen Archive, die ein wissenschaftliches Fundgrube. Das Historische Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) seit 1881 das Archivio di Stato di Roma verfügt über die staatlichen Quellen des Kirchenstaats. Weiter weist der ÖHI-Direktor auf das Archiv des

italienischen Außenministeriums und einige Monarchie Archive hin.

Prinzipiell kann jeder die Archive des Vatikans besuchen. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium, eine Empfehlungsschreiben eines Professors, einer Priesterin oder eines hohen Kirchenvertreter – oder eben des ÖHI. Damit sei sein Institut die bevorzugte Anlaufstelle für wissenschaftliche Einrichtungen in Österreich, vor allem der Universitäten.

Es herrscht hoher Andrang

Seit der Paulinische ist der Zugang zu den Archiven leider stark eingeschränkt, was aufgrund des Andranges von Forschern aus aller Welt zu einem ständigen Engpass führt“, sagt Gottmann. Derselbe müsse man sich schon Monate vorher anmelden. Das gelte nicht nur für das größte Archiv, das Archivio Apostolico (früher Geheimarchiv), sondern auch für die klei-

neren Archive der einzelnen vatikanischen Kongregationen.

Darüber werden nun Institutionen Forschungsprojekte beantragen, darunter die Akademie der „Grazie“, vorbereitet werden auch eine Online-Edition zu ausgewählten österreichbezogenen Akten aus dem Pontifikat Pius XI. (Papst von 1922 bis 1939) und ein Forschungsprojekt zu Pius XII. und Österreich (1939–1958).

Stipendien für junge Leute

Absgeschlossen wurden zuletzt vom Forschungsbereich FWF geförderte Projekte über den Kulturtransfer zwischen Österreich und Italien im Barock (in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kunstgeschichte der Uni Wien) und ein erstes Forschungsprojekt zur antiken Stadt Ostia (mit dem Österreichischen Archäologischen Institut, eine Fortsetzung ist geplant).



IN DER FERNE
FORSCHEN

Österreichische Gastforscherinnen nutzen das ÖHI als Anlaufstelle, zudem verfügt das Institut über ein stets gut frequentiertes – Gästezimmer. Gottmann weist auch darauf hin, dass sein Institut die Drehscheibe für das Stipendienprogramm („Edizione“) der ÖAW ist, was vor allem beworben von Rom-Schwerpunkt gilt. Pro Jahr werden 30 Stipendien an Doktorandinnen oder Postdocs vergeben.

Das ÖHI ist aber auch für italienische Studierende und arrivierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine häufige angesehene Forschungsstelle. Andreas Gottmann: „Immer wieder sind wir mit Anfragen konfrontiert, auch mit der Bitte um Kontaktaufstellung zu österreichischen Einrichtungen.“

Von zentraler Bedeutung sei darüber hinaus die Bibliothek, die mit über 100.000 Bänden die größte Auslandsbibliothek Österreichs ist. Die vor allem auf Österreich ausgerichtete Bibliothek wird gemeinsam mit dem im gleichen Gebäude befindlichen Österreichischen Kulturforum geführt. Ihre Bedeutung wird auch darin ersichtlich, dass sie im österreichisch-italienischen Kulturkommissionen verankert ist.

ZUR PERSON



Andreas Gottmann (57) war auch beim ÖHI in Rom. Er ist ein aktiver Habilitation zum Thema „Die national-katholischen in der Donaumonarchie“ geworden und kommt als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Akademie der Wissenschaften (ÖAW-Kommision „Geschichte der Habsburgermonarchie“) nach Wien ins Institut in Rom an.

Österreichischer Geograph (1980) und Historiker (1985) und er ist der Akademie der Wissenschaften (ÖAW) seit 1981 das Archivio di Stato di Roma verfügt über die staatlichen Quellen des Kirchenstaats. Weiter weist der ÖHI-Direktor auf das Archiv des

Das österreichische Kulturinstitut wurde 1881 in Rom gegründet. Österreichische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlerinnen nutzen das Institut als Anlaufstelle für die Forschung in so gut wie allen Geisteswissenschaften, es sei, so heißt es im Institut, für folgende Disziplinen zuständig: Geschichte (Alte Geschichte, Mittelalter, Neuzeit und Zeitgeschichte), Kunstgeschichte, Archäologie, Klassische Philologie, Byzantinistik, Romanistik, Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft, Politische Wissenschaften und Rechtsgeschichte (von alten Rechte und Kanonische Rechtsgeschichte). Der ÖHI-Direktor sieht das Institut als „Visitenkarte Österreichs in Italien“.